

Fleischlos II



Dass die vegetarische Lebensweise das Klima schont, wird derzeit fleissig propagiert. Das Motto «Less meat, less heat» (weniger Fleisch, weniger Erwärmung) macht die Runde – und wird gehört. Im belgischen Gent gibt es (in Anlehnung an den Ostblock der 1950er) einen offiziellen fleischlosen Tag pro Woche, was vielen anderen abendländischen Gemeinden nachahmenswert scheint. In der Schweiz wird das Thema vorläufig glücklicherweise von den Extremisten des Vereins gegen Tierfabriken beackert, die vorlaut ein Fleischverbot in Restaurants verlangen. Das könnte sich bald ändern. Diese Woche erscheint nämlich die neue «Bibel der Antikarnivoren», der Bestseller des US-Autors Jonathan Safran Foer mit dem Titel «Tiere essen». Die Argumentation Safrans kommt an; zumindest in den USA befassen sich Marketingleute bereits ernsthaft mit dieser Materie. Für den schweizerischen Hausgebrauch reichen vorläufig die Pro-Fleisch-Argumente, welche die «SonntagsZeitung» ins Feld geführt hat: Ein Verzicht auf Fleisch würde unweigerlich auch das Aus für Milch und Eier sein, fehlen würde es aber auch an Leder und Wolle. Darüber nachzudenken würde sich auch beim Velofahren lohnen, ohne Rücksicht auf den Antrieb. Reizvoll wäre, wenn man in die Überlegungen in Sachen CO₂ die Tatsache berücksichtigen könnte, dass bei den Wald- und Torfbränden in Russland mindestens 100 Mal mehr Klimagase freigesetzt wurden als die Schweiz pro Jahr produziert.